

Beteiligung von Schulen

Die Verlegung von Stolpersteinen wird in Kiel von mehreren Schulen begleitet. Zusammen mit ihren Lehrkräften forschen Schülerinnen und Schüler über die Opfer nationalsozialistischer Gewalt in unserer Stadt. Von Verfolgung und Ermordung waren nicht nur Erwachsene betroffen, sondern ganze Familien und sogar Kinder.

Einige Opfer waren in demselben Alter wie die heute recherchierenden Jugendlichen. Für die Schülerinnen und Schüler handelt es sich durch die intensive Beschäftigung mit dem Thema nicht mehr um anonyme Opfer, sondern um Menschen, die in unserer Nachbarschaft lebten. Jede Schülergruppe übernimmt die Patenschaft für ein oder mehrere Opfer. Unterstützt werden sie dabei von fachkundigen Ehrenamtlichen. Die Ergebnisse ihrer Recherchen tragen die jungen Leute bei der Verlegung der Stolpersteine vor.

Für Erna Rumpf recherchierten Schülerinnen und Schüler des Kurses 12 ge c der Max-Planck-Schule Kiel.



Die Verlegung von Stolpersteinen kann ideell und finanziell unterstützt werden:

Bankverbindungen für Spenden

Gesellschaft für Christlich-Jüdische
Zusammenarbeit e.V.
Förde Sparkasse, BLZ 210 501 70
Kto.-Nr. 358 601
Stichwort „Stolpersteine“

Nähere Informationen



Gesellschaft für
Christlich-Jüdische Zusammenarbeit
in Schleswig-Holstein e.V.

Bernd Gaertner
Tel. 0431/33 60 37
gcjz-sh@arcor.de

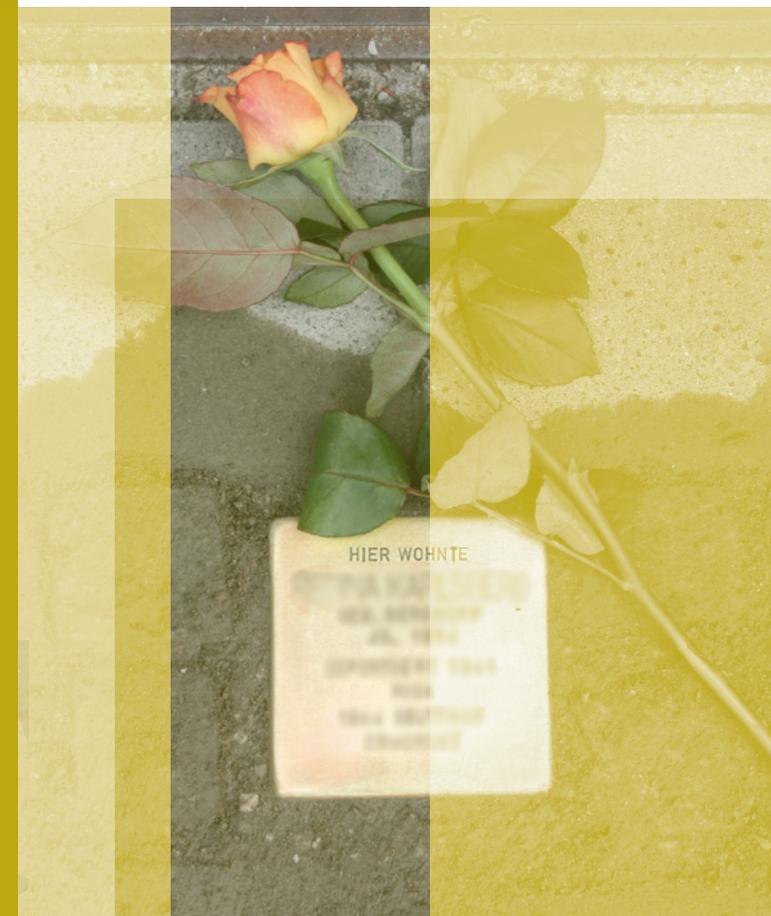
Landeshauptstadt Kiel
Amt für Kultur und Weiterbildung
Angelika Stargardt
Tel. 0431/901-3408
angelika.stargardt@kiel.de



www.kiel.de/stolpersteine
www.einestimmegegendasvergessen.jimdo.com

Herausgeberin:

Landeshauptstadt Kiel
Amt für Kultur und Weiterbildung
Recherche und Text: Max-Planck-Schule Kiel
V.i.S.d.P.: Landeshauptstadt Kiel
Layout: Schmidt und Weber Konzept-Design
Satz: Lang-Verlag
Druck: hansadruck
Kiel, September 2014



Stolpersteine in Kiel

Erna Rumpf

Hummelwiese 1-3

Verlegung am 1. Oktober 2014

Stolpersteine in Kiel

Liebe Anwohnerinnen und Anwohner, liebe Interessierte!

Die Stolpersteine sind ein Projekt des Kölner Künstlers Gunter Demnig (*1947).

Es soll die Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus – jüdische Bürger, Sinti und Roma, politisch Verfolgte, Homosexuelle, „Euthanasie“-Opfer und Zeugen Jehovas – lebendig erhalten. Jeder Stolperstein ist einem Menschen gewidmet, der während der Zeit des Nationalsozialismus ermordet wurde.

Auf den etwa 10 x 10 Zentimeter großen Stolpersteinen sind kleine Messingplatten mit den Namen und Lebensdaten der Opfer angebracht. Sie werden vor dem letzten frei gewählten Wohnort in das Pflaster des Gehweges eingelassen. Inzwischen liegen in über 900 Städten in Deutschland und siebzehn Ländern Europas über 45.000 Steine.

Auch in Kiel werden seit 2006 jährlich neue Stolpersteine verlegt.



In den letzten Jahren hat der Kölner Künstler Gunter Demnig über 45.000 Stolpersteine für Opfer des Nazi-Regimes verlegt.

Ein Stolperstein für Erna Rumpf Kiel, Hummelwiese 1-3

Erna Rumpf, geb. Hertz, kam am 27.3.1880 in Hamburg zur Welt. Über ihr Leben ist wenig bekannt.

1907 heiratete Erna Rumpf ihren Mann Ludwig (geb. 8.6.1877 in Kiel). Viele Jahre mussten die Eheleute Rumpf in Angst vor den Nationalsozialisten leben, denn Erna war „Rassejüdin“, da sie vier jüdische Großeltern hatte. Im Gegensatz zu ihr war Ludwig „Arier“. Ihre Ehe war nach den Begriffen des Nationalsozialismus eine „Mischehe“, was zunächst einen gewissen Schutz für den jüdischen Ehepartner bedeutete. Am 15.2.1908 wurde ihr Sohn Otto Walter geboren.

Mit 32 Jahren zog Erna Rumpf mit ihrem Ehemann Ludwig, dem Inhaber der Holzhandlung Alberts & Rumpf, in die Hummelwiese 1-3. Auch nach Ludwigs Tod (1938) lebte Erna weiterhin dort - bis zu ihrem Freitod 1942.

Erna Rumpf lebte in ständiger Furcht vor Enteignung, Verfolgung, Misshandlung, Deportation sowie Sorge um die Familie, um Freunde und die Existenz. Im Juli 1942 erhielt sie den Deportationsbefehl in das Konzentrationslager Theresienstadt. Dieses Lager wurde von den Nationalsozialisten als Altersheim für die Juden propagiert, in dem sie angeblich ihren Lebensabend genießen sollten.

Tatsächlich jedoch mussten die Häftlinge im „Ghetto der Alten“ menschenverachtende Zwangsarbeiten verrichten, durch die sie physisch und psychisch zu Grunde gerichtet wurden. Die Inhaftierten litten unter katastrophalen hygienischen Bedingungen, unter Hunger und sich seuchenhaft verbreitenden Krankheiten. Diese katastrophalen Verhältnisse kosteten viele Juden das Leben.

Aus Furcht vor dem Lager wählte Erna Rumpf am 19.7.1942 den Freitod durch Ertrinken im Kieler Hafen an der Hörn. Die Flucht in den Tod angesichts der angedrohten Deportation wählten außer ihr noch weitere Kieler Juden. In einem Abschiedsbrief an die Frau ihres Sohnes



schrieb Erna Rumpf: *„Sei nicht traurig meine Liebe, denn denke, dass ich jetzt endlich Ruhe habe, denn es ist alles viel schwerer als ich erzählt habe, um Dich zu beruhigen, ich könnte unter solchen Verhältnissen nicht leben, ...“*

Erna Rumpfs Hausrat wurde beschlagnahmt und zugunsten des Deutschen Reiches versteigert. Ihr Sohn Walter wurde zur Zwangsarbeit bei der Organisation Todt eingezogen, nachdem er 1943 als „Mischling 1. Grades“ für „wehrunwürdig“ erklärt worden war.

Quellen:

- JSHD Forschungsgruppe „Juden in Schleswig-Holstein“, Datenpool Erich Koch, Schleswig
- Gerhard Paul, „Betr.: Evakuierung von Juden“. Die Gestapo als regionale Zentralinstitution der Judenverfolgung, in: Menora und Hakenkreuz, Neumünster 1998
- Landesarchiv Schleswig-Holstein (LAS) Abt. 352 Nr. 08892
- Jüdisches Museum Rendsburg, Abschiedsbriefe der Kielerin Erna Rumpf an ihre Schwiegertochter und an ihren Sohn
- Bettina Goldberg, Die Deportationen über Hamburg nach Theresienstadt im Juli 1942, in: dies., Abseits der Metropolen. Die jüdische Minderheit in Schleswig-Holstein
- Siegfried van den Bergh, Der Kronprinz von Mandelstein. Überleben in Westerbork, Theresienstadt und Auschwitz, Frankfurt a.M. 1996